

38-4 - Das Modell- und Demonstrationsvorhaben "Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz" – die zweite Phase ist angelaufen

The Model and Demonstration Project "Demonstration farms for Integrated Pest Management" – start of the second phase

Bernd Freier, Annett Gummert, Marcel Peters, Vivian Vilich², Wolfgang Zornbach³

Julius Kühn-Institut, Institut für Strategien und Folgenabschätzung

²Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

³Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Seit 2011 existiert das Modell- und Demonstrationsvorhaben „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“. Ziel ist die Umsetzung und Demonstration des integrierten Pflanzenschutzes in einzelnen Betrieben wichtiger Produktionszweige in repräsentativen Regionen bei intensiver Beratung durch die betroffenen Pflanzenschutzdienste der Länder. Hierzu erfolgen umfassende Analysen der Umsetzung des integrierten Pflanzenschutzes und der unterschiedlichen Auswirkungen. Wie z. B. Monitoringaufwand, Intensität der Pflanzenschutzmittelanwendungen, Kosten und ökologische Auswirkungen. Außerdem gilt es, die Ergebnisse mit allen relevanten Interessengruppen zu kommunizieren und Schlussfolgerungen für die Anwendung des integrierten Pflanzenschutzes, insbesondere der speziell für dieses Vorhaben erstellten Leitlinien zum integrierten Pflanzenschutz zu ziehen.

Die 1. Phase (2011 bis 2013) begann mit Betrieben im Apfelanbau (7), Weinbau (4) und Ackerbau (17). Mit der im Jahr 2014 begonnenen 2. Phase wurden weitere Betriebe und Kulturen aufgenommen, so dass nunmehr 66 Betriebe im Apfelanbau (11), Weinbau (12), Ackerbau (27), Kohl- und Möhrenanbau (9) und Hopfenbau (5) im Projekt mitwirken.

Jeder Betrieb fungiert 5 Jahre lang als Demonstrationsbetrieb. Die Betriebe werden von Projektbetreuern (eine Person pro fünf Betriebe, finanziert durch das BMEL) unterstützt.

Es werden die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse aus der 1. Phase des Projektes vorgestellt. Sie zeigen, dass ein gewisser Aufwand notwendig ist, um den Schaderregerbefall auf den Feldern bzw. in den Anlagen zu ermitteln und die große Bedeutung der Officialberatung für die Entscheidungsfindung im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes. Somit gelang es, dass auf nahezu allen Feldern die Pflanzenschutzmaßnahmen auf das notwendige Maß begrenzt werden konnten.

Für die Kommunikation der Ergebnisse bzw. Erfahrungen erwiesen sich die Hoftage als wichtiges Element.

Auf der speziell für dieses Projekt gestalteten Homepage <http://demo-ips.jki.bund.de> werden alle Betriebe vorgestellt und umfassend über das Projekt berichtet.

Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des BMEL über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), FKZ 2810MD001.

38-5 - Erfahrungen aus Niedersachsen mit den Demonstrationsbetrieben zum Integrierten Pflanzenschutz im Apfelanbau und Ackerbau

Lower Saxonian Experiences with Demonstration Farms for Integrated Plant Protection in Apple Cultivation and Arable Farming

Carolyn von Kröcher, Alexandra Wichura, Roland Weber, Bernhard Werner, Heinrich Bätke, Julian Lindstaedt, Hinrich Holthusen²

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

²Obstbauversuchsring des Alten Landes e. V.

Niedersachsen ist mit jeweils drei Apfelanbau- und Ackerbaubetrieben am Modell- und Demonstrationsvorhaben „Demonstrationsbetriebe Integrierter Pflanzenschutz“ für das Bundesmi-

nisterium für Ernährung und Landwirtschaft beteiligt. Projektträgerin ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, für die Durchführung in Niedersachsen ist das Pflanzenschutzamt der LWK verantwortlich. Für die Betreuung der Apfelanbau- und der Ackerbaubetriebe steht jeweils ein Berater mit einer halben Stelle an den Beratungseinrichtungen der Landwirtschaftskammer vor Ort zur Verfügung.

Die drei Apfelanbaubetriebe liegen im Alten Land und sind für diese Region typisch. Zu Beginn des Projektes wurden je zwei Demonstrationsanlagen mit ortstypischem Schaderregerauftreten für ein intensives Monitoring ausgewählt. Zur Überprüfung der Konsequenzen einer Pflanzenschutzmittelauslassung wurde in jeweils einer der Monitoringflächen eine Teilfläche zur Demonstration bestimmt. Damit sollte eine Risikominimierung für den Betrieb gewährleistet werden. Die Ergebnisse der 2012 durchgeführten Apfel- und Fruchtschalenwicklerbekämpfung (*Cydia pomonella* und *Adoxophyes orana*) unterstreichen die Notwendigkeit dieses Vorgehens. Obwohl der geringe Vorbefall eine Unterlassung oder Verzögerung der Bekämpfung zunächst rechtfertigte, zeigten sich in Ertrag und Qualität deutlich negative Auswirkungen. Darüber hinaus wurden im Nachfolgejahr 2013 durch ein verstärktes Auftreten der Schädlinge zusätzliche Behandlungen erforderlich. Andere Erreger, wie z.B. die Blutlaus (*Eriosoma lanigerum*) konnten aufgrund der Befallserhebungen gezielt bekämpft werden. Die intensive Diskussion auf den Hofseminaren macht den Bedarf an weiterer angewandter Forschung wie z.B. zum Schädigungspotenzial von fruchtschädigenden Wanzen, deutlich. Die in Verbindung mit dem Modellvorhaben durchgeführten Erhebungen zeigten das vorrangige Auftreten der Grünen Futterwanze (*Lygocoris pabulinus*) gegenüber der Nordischen Apfelblattwanze (*Plesiocoris rugicollis*). Am Teilprojekt Ackerbau nehmen drei Vollerwerbsbetriebe aus dem Raum Hannover teil. Kernpunkte sind wie im Apfelanbau eine intensive Befallsüberwachung und die Entwicklung von Beratungsempfehlungen unter Hinzunahme aller verfügbaren Prognose- und Entscheidungshilfen (z.B. über ISIP). Mit der Anlage von Auslassungsfenstern wird der Bekämpfungserfolg überwacht, gleichzeitig dienen sie zur Demonstration auf den Hofseminaren.

Die Zusammenarbeit verläuft mit allen Betriebsleitern sehr gut, wobei bereits vorhandene Beratungskontakte die notwendige Vertrauensbasis unterstützen. Es besteht großes Interesse an einer Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung des Integrierten Pflanzenschutzes (IPS), wie z.B. die Einrichtung von Wetterstationen oder die Schaffung technischer Voraussetzungen für einen teilflächenspezifischen Pflanzenschutz. Vor allem die intensiven Bestandsüberwachungen werden von den Betrieben geschätzt und führen zu einer größeren Bereitschaft, Pflanzenschutzmaßnahmen zu minimieren. Unterschiede, die bei bestimmten Schaderregern auch kleinräumig auftreten, machen die Umsetzung des IPS sehr zeitintensiv. Erweiternde Ansätze wie z.B. die Anlage von Exaktversuchen im Ackerbau oder eine differenzierte Diagnose der Wanzenpopulation im Obstbau erhöhen das Interesse am Demonstrationsvorhaben. Bereits durchgeführte Hoftage konnten zur Schulung von Praktikern und auch als öffentlichkeitswirksame Informationsveranstaltungen genutzt werden.